

Predigt zum 5. Sonntag der Fastenzeit B 2024

Jer. 31, 31 – 34/ Joh. 12, 20 – 33

Ich stelle mir vor, Jesus würde heute in Kolumbien leben. Dann kann ich mir gut vorstellen, dass er gesagt hätte: „Wenn die Bohne sich nicht hingibt, bleibt sie allein. Wenn sie sich aber hingeben lässt, dann bringt sie reiche Frucht!“ Das Motto dieses Sonntages lautet ja: **Interessiert mich die Bohne**. Wie das Brot, das aus vielen Weizenkörnern besteht, als das Grundnahrungsmittel angesehen wird, so ist auch die Bohne an diesem Sonntag misereor das Zeichen für Leben. Wie das Weizenkorn ein Zeichen für Hingabe, für Liebe ist, so kann das für die Menschen in Kolumbien in diesem Jahr die Bohne sein.

Schon eine einzige Bohne kann für viele Menschen, die in Kolumbien wohnen, sehr wichtig sein für ihre Existenz sein. **Interessiert mich die Bohne**. Ich setze hinter diesem Satz ein Ausrufezeichen. Denn es geht vor allem auch um das Leben einzelner Menschen. Jeder Mensch ist wichtig mit seinen Fähigkeiten, mit seinen Begabungen, mit seiner Lebensgeschichte. Ich setze hinter diesem Satz auch ein Fragezeichen. Denn jeder Sonntag misereor stellt die Frage an uns: Nehmen wir Anteil am Schicksal der Menschen in der Welt? Ist uns bewusst, wie sehr wir noch auf Rosen gebettet sind mit unseren vielen Versicherungen, Absicherungen? Wir leben eben nicht allein. Wenn ich sage: **Interessiert mich nicht die Bohne**, dann sage ich: mir ist das Schicksal anderer Menschen völlig gleichgültig.

Schauen wir uns das Leben der Menschen in Kolumbien an. In Kolumbien gibt es ein Projekt. Es wird *Landpastoral* genannt. Generationsübergreifend haben sich Menschen zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen. Ihnen soll ermöglicht werden, nachhaltig gesundes Essen herzustellen. Ziel dieses Projekts ist es, die Kleinbauern unabhängig von den Großkonzernen zu machen. Sie wollen auch klimafreundliche Landwirtschaft betreiben.

Stellvertretend für viele dieser Menschen möchte ich eine Frau vorstellen. Claudia Burbano – sie ist eine Mitarbeiterin der Landpastoral. Als Kind musste sie ihre 7 Geschwister aufpassen. Sie muss auch Geld für den Lebensunterhalt ihrer Familie mitverdienen. Doch es gelingt ihr, in Wochenendkursen ihr Abitur zu bestehen. Mit

20 heiratet sie. Ihr Geld verdient sie in anderen landwirtschaftlichen Betrieben. So langsam, aber sicher hat sie mit ihrem Mann im Laufe der Jahre einen eigenen Gemüsegarten angelegt. Mit diesem verdient sie den Lebensunterhalt für ihre Familie.

Ich stelle noch einen weiteren Menschen vor. Es ist Jose Roque Frazo. Er sagt: *„Liebe bedeutet Fürsorge und wenn es nicht Fürsorge ist, ist es keine Liebe. Maßstab sollte eigentlich die Liebe Gottes sein, der für uns sorgt. Wir sollten uns ein Beispiel an der Liebe Gottes nehmen, die für uns da ist und für unsere Umgebung, für unsere Mitmenschen und die Erde da zu sein.“*

Langsam lernen die Menschen durch das Projekt, miteinander und füreinander zu wirken. Dieses ist auch für uns hier in Deutschland sehr wichtig. Was immer wir an Problemen und Sorgen zu bewältigen haben, es geht vor allem im Miteinander und füreinander.

Dieses zeigt auch das Weizenkorn. Wie das Weizenkorn zu seinem Sinn findet, wenn es gesät wird und so Frucht bringt, so finden auch wir dann zum Sinn unseres Lebens, wenn wir aufeinander schauen und für andere leben. Das Weizenkorn ist aber auch ein Bild für das Sterben von Jesus. Jesus gab am Kreuz sein Leben hin aus Liebe zu uns. Jesus wurde am Kreuz, so will es der Evangelist Johannes sagen, von der Erde erhöht. Es war die Stunde, in der Jesus von Gott verherrlicht wurde. In dieser Stunde hat Jesus den tiefsten Beweis seiner Liebe zu uns erwiesen. Jesus hat mit Gott den neuen Bund geschlossen, von dem wir in der Lesung gehört haben. Gott schreibt sein Gesetz in die Herzen der Menschen ein. Es ist das Gesetz der Liebe. Das ganze Leben von Jesus war ein Leben für uns Menschen, für Gott. Diese Liebe von Gott zu uns zeigt sich, wenn wir miteinander und füreinander leben. Das war seine Bestimmung.

Jesus war ein besonderer Mensch, den viele sehen wollten. Was sie sahen und wem, diese Menschen begegneten, das war die gelebte Liebe, die Hingabe von Gott für uns. Was sie sahen, das war Gottes Interesse, Gottes Liebe für uns Menschen. Amen.